

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 11

Artikel: Allzu empfindlich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Reporter von schneidiger Hand;
Die neu'sten Berichte erhalt' ich,
Tagtäglich aus jeglichem Land.

Aus Afrika habe erhalten
Depeschen heut', die mich empört:
„Die Mausel haben schon wieder
Lord Methuens Pläne gestört.“

Hör' Albion, lasse Dir raten,
Ich wünsche ja stets nur dein Glück —
Sieh' endlich — sonst geh'n sie zu Grunde,
Sieh' deine Mausel zurück!

Frischli: So, Ruedi, du hest wieder als „Gi“ gleit?
Ruedi! Läg, Frischli, i ha mi doch wehre müeße, wege dem falsche
Verdacht, under falscher Flaggä d'sfeglä!
Frischli: Ja, ja seb schu; aber me sucht niemed hinderem Ose, uhin
me wissi d'Chind! Uebiges het dich leis Chind im Verdacht!
Ruedi: Me ha nüd wässe, drum mueme sich zum Voros wehre
und da han i doch sicher rächt gha und feis Gi verleit!

Zwä Osätzli.

Im Rhintel, ond Voradelberg, do stritt's weg's de Brogge,
Si schribid Mist en ganze Brdg, mär gschider läscht's hogge.

Was „Gschideri“ beschlosse hond, doo gei's nütz j'Dischgeriere,
Si wössid maul wo's d'Brogge wönd, ond wie sis mond aagshiere!

Ladislaus an Stanislaus.



Gelippier Bruter!

Inzem fogar die Läufenbett bereiz i Burzelbaum geschlagen hot for
Freute über die Versackrührung Lord Methuhns (Poulet Tubelatix) würst du begreisen, daß Ich mich ditto noch nicht ganz erhöht hape
fon den Bolgen dieses gopollen Paurenstreches. Ich kann dir auch
zum Rhume unserer Gemeinte kohnstadtieren, daß am Dienstag
pei uns som Gemein-draht herunder bis zum Ch'remauser, über-
haupt alle Gepilde Meer oder weniger Freuenträuse (Simia Plo-
derabilis) hoten vom chronischen Funtheittrinken auf Delarey, den
schneitigen Methühnerjäger.

aprobaeu! Zur Verschenerung unseres Siegesfestes sind sodann noch
die Abhönumtenten der „Tzircherboß“ und sämpftliche Ap-
senther vor auf die Pauren nicht Simbadie getrunken hape, vüzinell
auf Berviegung des Gemeindrahtes (Intelligansia pyramidalis) durch-
gebrügelt worten, bis Sie feuerlich fersprochen hape, das nächste Mahl
grundlich mitzutrinken, wenn der Kitzchener dem Brühwazer üper-
gäpen wirt.

Intem ich dieses inprünftig hape und da 4 einen Vietgang
ins10lieren werte, sobalt meine Gemeingenozen wieder i geraten
Lebenswandel 4en, grüge ich Dich mit Paurenhantshlag.

Dein semper 3er

Ladispedikulus.

Aus dem Don Carlos-Lande.

In Spanien werden große Mäuler jetzt gestopft
Und faule Pfaffenkuttent höllisch ausgelopft,
Sodas sie purzeln vorn und hintenüber.
Die Neuzeit reicht auch dort dem Volk der Einsicht Waage,
Und hohle Köpfe stöhnen: „Ach, die schönen Tage
Von Aranjuez sind nun vorüber...“

Weiter Blick und voller Geldsack sind in der Regel Pole, die sich
gegenseitig abstoßen.

Gesundbeterbettelei.

Ohne Löffelvoll und ohne Wasserkur,
Beten Fromme dich gesund, probier es nur.
Kosten wird es freilich hundert Franken rund,
Aber, wenns der Herr will, bist du dann gesund.

Wenns der Himmel etwa doch nicht haben will,
Zahle gleich das Nötklein baar und halte still;
Denn, in diesem Falle weis ein guter Christ,
Immerhin zum wenigsten Moran er ist.

Wer gesund kann beten frisch und frank,
Betet fröhlich Diesen oder Jenen frank.
Zur Erhörung lädt der Schöpfer sich herbei,
Weil er schließlich satt ist solcher Müberei.

Wo der Teufel Kohlen frißt in heller But,
Zeigt sich unser Herrgott gnadenvoll und gut.
Ißt er aber nachzugeben nicht bereit
Dann bestürmt ihn fest das Heer der Heiligkeit.

Mein Herr Vater oder Jungfer Vaterin:
Weil ich ohnehin ein großer Denker bin,
Könntet ihr nicht beten: „Herrgott mach' ihn reich?“
„Oder auch das Schwiegermutterlein zur Leich?“

Bitte, mich zu beten, salomonisch flug,
Weise bin ich immer, aber nicht genug.
Wenn es möglich, macht mit heiligem Gestöhn
Wich zu guten Zwecken liebenwürdig schön.

Meines Feindes Advokaten wünsch' ich dumm,
Wenn es aber nicht mehr kostet stumm und krumm.
Was ihr mir erbetet — ich verbiete scharf,
Daz man mich als Kunde nicht erfahren darf.

Was der Mensch seit hundert Jahren sich erfand,
Drückem eure Künste elend an die Wand;
Hochgelehrtes Pack der alten Medizin,
Apotheker, Röntgenstrahler sind dahin.

Wenn der Spiritist die Toten rufen kann,
In Berlin ist er zur Zeit ein großer Mann,
Aber jene List erreicht er ewig nicht,
Wie bezahlter Vater Gott persönlich spricht.

Jenes Sprüchlein: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“,
Tönt es noch so richtig, wahr und flott;
Bettelbeterei ist leicht und angenehm,
Selberhelfen fraglich sehr und unbequem.

Allzu empfindlich.

Die „Suisse libérale“ berichtet von der Gründung einer Anti-
Christbaumliga, weil durch das Abholzen der Christbäume die Wälder zu
sehr beschädigt werden.

Diese Liga wird sich hoffentlich zu Ostern in eine Hühnerchuhliga
verwandeln, weil ja die Hühner durch Massenlieferung von Österreich gewiß sehr erschöpft werden.

Der Feigling fürchtet sich davor, eigene Gedanken zu haben.

Soll das Pflänzlein gedeihen, so darfst du den Sämling nicht
alle Tage aus der Erde ziehen, um nachzusehen, ob er neue Wurzeln an-
gesetzt hat.



Rägel: Händ'r 's gehört im Kantonsrat,
wäg dene Amtsgibührä, die werdit jeß
dann scho i d'Ornig cho!

Chueri: Ja, sáb glaubt au, männ de Dr.
Zuppinger gäut häd, e gwüßehäste
Awalt wärdi dänn fini chline Ente
oder wie mer dem said, scho warne,
wann d'Chöste z'groß seigid.

Rägel: Ja so, dä wäg? I hän bis jeß
all'will gmäint, es seigt umkehrt bi den
Affilate wie bi mime Chabischöpfene.
I verkauf nämli lieber die chline für's
gleich Gäß und d'Affilate machid eben
umkehrt lieber e großi Rächnig für die gleich Müeh!

Chueri: O Rägel, wann Ihr es Mamme volch wärit, Ihr hättid na nüd
de schlechtisch Affilate ggäh! . . .